

Der Mensch ist ein Teil der Natur. Sein Leben ist ein Fragment in dem ungeheuren Kreislauf der Materie und der Energie, die den Inhalt des Naturgeschehens bilden. Aus der ihm umgebenden Natur ^{ähnlich wie alle Tiere,} nimmt er, seine Nahrung, den Stoff, den er seinem Körper einverleibt. ^{bildet sie aus} ~~Besteht sie aus~~ ^{Hauptsächlich} (kohlenstoffreichen, von den Pflanzen produzierten Stoffen, durch deren Verbrennung in dem Körper die Körperwärme und die Körperenergie ~~entstehen~~ entstehen. Daneben enthält sie die zahllosen anderen stickstoff-, kalk-, phosphorhaltigen und anderen Stoffen, die zum Aufbau des Körpers und zur Regulierung aller der feineren verwickelten Lebensprozesse in dem wundervollen menschlichen Körper dienen. Die Verabgabe ^{der also gewonnenen} ~~der~~ Lebensenergie dient umgekehrt wieder in erster Linie der Nahrungssuche, und der Sorge nicht selbst ~~den~~ anderen Tieren als Nahrung zu dienen. Die beiden sich gegenseitig bedingenden Vorgänge, Nahrungssuche zur ~~Erzeugung~~ ^{Körper} Erzeugung von ~~Nahrung~~ ^{festen} Energie, Verabgabe der ^{Körper} ~~Lebens~~ Energie in der Nahrungssuche, bilden die ^{Lebensinhalt} ~~Grundlage~~ Grundlage des ganzen ~~Lebens~~ der Tiere. Auf dieser Grundlage baut sich die vielgestaltige Reichtum ihres Lebens auf, das freie Spiel ihrer Kräfte und das scharfe Entzinnen an der Grenze von Not und Tod, die Fortpflanzung zur Erhaltung der Art und die Sorge für den jungen Nachwuchs, die tausendfache Verschiedenheit in Formen und in Instinkten zur Anpassung an die verschiedensten Umweltsbedingungen auf Erden.

Man könnte diese Nahrungssuche der Tiere ihre Arbeit nennen. Die Arbeit des Menschen unterscheidet sich aber ^{von jener} durch besondere Merkmale. ~~von~~ Erstens findet diese Arbeit ^{mittels} ~~mittels~~ ^{zu diesem Zwecke} selbst ~~hergefertigter~~ Werkzeuge statt (die Benützung von fertig vorgefundenen Gegenständen bildet einen Übergang) ~~zweitens erfordert die Benützung dieser Werkzeuge abstraktes begriffliches Denken~~ [Während das Tier nur über seine angewachsene Leibesorgane verfügt, und daher seine Möglichkeiten des Handelns innerhalb enger Grenzen liegen, ist der Mensch gleichsam ein Tier mit auswechselbaren Organen,

Das einen unbegrenzten Spielraum für seine Tätigkeiten findet. Zweitens erfordert die Benutzung dieser Werkzeuge abstraktes begriffliches Denken, weil nur durch eine vorhergehende Ueberlegung die ^{der Situation entsprechende} Tätigkeit gewählt werden kann. ~~Drittens ist dieses Denken nicht möglich~~ Während in dem Tier die Gehirntätigkeit, der beschränkten ~~praktischen~~ ^{praktischen} Möglichkeit entsprechend zu nahezu festen Instinkten erstarrten musste, erweitert sie sich bei den Menschen zu schrankenlosen ~~Wahrheit~~ ^{ausgebildete} Höhen der Abstraktion. Drittens ist dieses begriffliche Denken wieder nicht möglich ohne eine ^{ausgebildete} Sprache, die sich ^{zuerst} an die Namen für die Tätigkeiten und die Werkzeuge entwickelt. Diese drei ^{in der Urzeit} ~~Wesentlichen~~ Merkmale, die den Menschen vom Tier unterscheiden, haben sich ^{aus} primitiven tierischen Anlagen zusammen, mit und durch einander entwickelt. Die dazu notwendigen Vorbedingungen, ein Greiforgan, eine Hand, das abwechselnd jedes Werkzeug ~~erschaffen~~ ergreifen und hantieren konnte, sowie ein gesell. ^{konnte} schaftliches Zusammenleben, innerhalb dessen eine Sprache sich entwickeln ^{(und} geistige Erfindungen ohne Gefahr der Verlust sich erhalten würden, waren in den affenähnlichen Vorfahren des Menschen vorhanden.

Weil die Werkzeuge, die neuen Organe der Menschen, ^{leicht} zu wechseln sind, können sie sich rasch entwickeln; ~~und~~ ^{der Aufstieg zu immer grösseren} ~~und~~ ^{in der Tierwelt} ~~der~~ ^{löst sich} ~~jetzt~~ ^{von den biologischen Gesetzen, die} ~~eine~~ ^{keiner} ~~der~~ ^{der} ~~Organen~~ ^{Organen} nur in äusserst langsamer Entwicklung gestatteten. Mit Stein ~~und~~ ^{mit} scharfem Speer bewaffnet ^{wagt} ~~der~~ ^{jetzt} ~~Urmensch~~ ^{dem} Raubtier entgegen ^{zu treten} und aus dem Affenmenschen, furchtsames Jagdwild der Raubtiere, wird ^{selbst} ein Jäger, der bald, grausamer als andere Tiere, seine Artgenossen in ^{blutigen} ~~schrecklichen~~ Kriegen, Stamm gegen Stamm, angreift und ausrottet. Die Benutzung des Feuers, ^{erschafft} grössere Sicherheit, erleichtert die Nahrungsfürsorge und bahnt eine Reihe weiterer Erfindungen, zuerst die der Töpferei, an. Dann verbreitet sich der Mensch über die ganze Erde; Weil er seine Werkzeuge dem Zweck ^{entsprechend}

verschieden wählen kann, kann er sich jeder ^{den verschiedensten Lebensbedingungen,} ~~Umwelt~~ Umwelt, jedem Klima ~~an~~ anpassen; in dem Wald ^{benutzt er} (die Axt, auf der Ebene den Spaten, auf dem Wasser Boot und Netz. ^{Die Werkzeuge spezialisieren sich und werden allmählich, in der Praxis der Spezialarbeit, verbessert.} Der Mensch zähmt die dazu geeigneten Tiere und fügt sie seiner technischen Ausrüstung ein. ^{Die Form der Arbeit wird hier noch völlig durch die Naturbedingungen bestimmt.} Den verschiedenen Naturbedingungen entsprechend bilden sich ~~in~~ in den verschiedenen Gegenden der Erde verschiedene Formen der Arbeit, verschiedene Weisen der Produktion der ~~Arbeits~~ zum Leben notwendigen Mittel aus, die sich noch bis jetzt bei wilden oder barbarischen Völkern erhalten haben. Am primitivsten ^(wie bei den Australiern) ist das einfache Sammeln von Früchten, Wurzeln, kleinen Tieren, ^{wobei nur ein Grab..} stock und schwache Waffen nötig sind. In günstigen Umständen kann ^{Ueberfluss von Wild durch} die Jagd einen ^{breiteren} Lebensunterhalt geben, wie ^{der Prärien} für die Indianer die Büffelherden ~~in~~ ^{Grasbewachsenen Steppen} die wichtigste Nahrungsquelle bilden. In den weiten, ~~Grasbewachsenen~~ ^{nomadische} Asiens wird die Viehzucht zur Hauptquelle der Existenz; ^{die} ~~die~~ zahlreichen Heerden gesäuhmter ^{Lieferer mit ihnen umherziehender} Grasfresser (Pferde, Rinder, Schafen, Kamele) ~~in~~ ^{Stämme, mit ihren} ~~Stämmen~~ ^{Nahrung aus} alles was sie brauchen, Milch und Fleisch, Zelte und Kleider aus Haut und Haaren. ~~Auf den fruchtbaren Ebenen Europas und Süd- und Ostasiens entwickelt sich der Ackerbau, durch Rodung der Wälder sein Gebiet immer ausdehnend, zu der ertragreichsten Produktionsweise. Ackerbau entsteht in allen regenreichen Gegenden der Erde als absichtlicher Anbau von Pflanzen, die zuerst nur gesammelt wurden; durch Rodung von Wäldern, die ja gerade ^{die klimatisch} ~~in~~ ^{die} günstigsten Gegenden ^{ausfüllen} ~~ausfüllen~~, wird sein Gebiet immer weiter ausgedehnt. Durch die Benutzung von Pferd und Rind als Zugtiere für den Pflug entwickelt sich ^{Dann} ~~in~~ dieser Ackerbau ~~auf~~ auf den fruchtbaren Ebenen Europas und Süd- und Ostasiens, zu der ertragreichsten Produktionsweise.~~

Alle diese ~~Lebensgemeinschaften~~ Lebensgemeinschaften sind, jede in ihrer Art, vollkommene Anpassungen an ~~den~~ die Naturumgebung, "ähnlich wie auch jede Tierart eine solche ^{mit seinen Heerden} harmonische vollkommene Anpassung ist. Der Kirghiere ^{(in der Turkestansteppe,}

Der Schwarzfussindianer in Dakota, der fischende Südseeinsulaner, der europäische Bauer, sogar der Eskimo in Grönland ~~g~~ bilden - oder richtiger, bildeten noch vor einem Jahrhundert - gerade so ein harmonisches Ganze mit ihrer Naturumgebung, wie es die wilden Tiere tun. Sie sind noch nicht die Beherrscher der Natur, aber sie bilden schon den wichtigsten, ~~bestimmenden~~ bestimmenden Teil der Natur; ^{mit der Natur verschiedenen Arbeitsverhältnisse} die ~~Naturbedingungen~~ ^{die ~~ganze~~ Lebensweise,} ~~bestimmen~~ ^{bestimmen}, die Struktur der Stamm- oder Familiengemeinschaft, die Sitten und Gebräuche, ^{der Ackerbauer fängt schon an, die Natur zu verändern.} die Rechts- und Eigentumsverhältnisse und die Anschauungen überhaupt. Die Werkzeuge, Geräte und Waffen, die von dem Einzelnen persönlich gehandhabt werden, ~~sind~~ gleichsam Verlängerungen seines Körpers, gehören ihm persönlich. Dagegen bleibt der Boden, ähnlich wie das Meer für die Fischer, ^{weil er Objekt} der allgemeinen, gemeinsamen Benützung ^{ist, und} ~~offen~~ auch weil er ^{vorerst noch} in unbeschränkter Menge vorhanden ist, gemeinsamer Besitz. Aber die Stämme ~~und~~ oder Familien beanspruchen bestimmte Regionen als ihr Jagd-, Weide- oder Siedungsgebiet, und kämpfen darüber in erbitterten Kriegen mit einander. Innerhalb dieser kleineren oder grösseren Arbeitsgemeinschaften herrscht eine starke Zusammengehörigkeit und völlige Unterordnung des Einzelnen unter die Gesamtheit; nach aussen führen sie ~~schon~~ einen schonungslosen Kampf ums Dasein ^{gegen} ~~mit~~ einander.

Der Ackerbau, mit etwas ergänzender Viehzucht verbunden, wird zum Ausgangspunkt weiterer Entwicklung. Wo der Boden besonders fruchtbar und das Klima günstig ist, wirft er einen so reichen Ertrag ab, dass er einen Ueberschuss über den notwendigen Lebensunterhalt zu geben vermag. Hier ~~ist~~ kann ~~erst~~ ^{erst} die Möglichkeit einer dann zum ersten Male eine herrschende Gruppe aufstreten, die ^{diesen} ~~Ueberschuss~~ Ueberschuss an sich nimmt und von der Ausbeutung der Bauern lebt. Das Auftreten ~~dieser Klassen~~ dieser Klassenscheidung, einer

ausbeutenden und einer ausgebeuteten Klasse, ist ^{meist,} eine Folge verschiedener neben
 einander bestehender Lebensbedingungen; streitbare Nachbarstämme in dürrigen
 Gebirgs^{oder Wüsten}gegenden halten Raubzüge gegen die Bauern in den fruchtbaren Ebenen, erheben
 Tribut oder erobern schliesslich ihr Land; oder ^{eine} zur Verteidigung ^{gegen diese Angriffe} ~~herangezogenen~~
~~ausgebildeten~~ ^{selbst,} ausgebildete oder herangezogene Kriegerkaste wird ^{zur} herrschenden
 Klasse. In beiden Fällen ist das Resultat dasselbe; der lokale Ueberfluss macht eine
 Trennung zwischen einer arbeitenden Bauernklasse und einer ~~verteidigenden~~
 Kriegerklasse notwendig und möglich; und letztere wird zu einer herrschenden,
 von Ausbeutung ^{lebenden} Klasse. ^{war} Immer ~~in~~ ~~der~~ ~~Form~~ eine wirtschaftliche Not-
 wendigkeit die Grundlage, ^{der Klassenherrschaft; aber} ~~war~~ Gewalt ^{war} die Form der Durchführung. ⊥
 ⊥ So war es mit den ^{Mongolen und den} Mandshu in China, den Arabern und Persern in Mesopotamien,
 so war es auf einer höheren Stufe der Entwicklung mit der Ritterschaft im
 mittelalterlichen Europa, die mit den Bauern meist gleichen Stammes ~~war~~.
 ⊥ Daher griff die ~~die~~ ^{wirtschaftliche} Klassenherrschaft oft über ihre ~~unabweisbare~~ ^{unabweisbare} Notwendigkeit
 hinaus; für die ausbeutende Klasse ist die Ausbeutung ^{Zweck und Grundlage}
 der Gesellschaft, und sie sucht ^{ihrer} sich mit Gewalt gegen die aufständischen Bauern
 zu behaupten, wenn diese ^{sich} gegen die unerträglich gesteigerte Ausbeutung auflehnten,
 oder ^{sie} ^{mittels der ererbten Macht} suchte ihre Einkommen ^{zunehmen} zu behaupten wo die frühere wirtschaftliche
 Funktion verschwunden war.

Dazu kam in einigen der fruchtbarsten ~~den~~ Ackerländer - Ägypten, Mesopotamien,
 China - die Notwendigkeit die Ueberschwemmungen der Flüsse zu steuern und den
 Lauf ^{befo} des Wassers zu regulieren als ein ~~ein~~ gemeinsames Interesse des ganzen Landes,
 das ^{die politische Einheit mit} ~~war~~ eine zentrale Regierung ~~war~~ nötig machte. So entstanden die
 ältesten grossen Staaten, wo der Fürst, als Haupt der Krieger und Beamten, ^{despotisch}
 über einer, ihm Tribut zahlenden Masse von ~~in~~ ihren Dörfern wohnenden Bauern
 regierte. Dabei wird ~~aus~~ den Dorfpriestern und Medicinmännern eine hierarchisch

Prägung bestimmter Gewichtsstücke als Münzen machte sie zum allgemeinen Tauschmittel bei allem Handelsverkehr und damit zugleich zur ^{allseitig verwendbaren} Form der Schatzansammlung. Damit werden stets mehr Produkte und Gebrauchsobjekte zu Waren, die gegen Geld verhandelt werden.

Jetzt löst sich das Handwerk als besonderer Beruf von der Landwirtschaft ab. In der entwickelten Landwirtschaft ist alle Verarbeitung der Naturprodukte von selbst in der Tätigkeit einbegriffen; vom Sähen und Mähen zum Mahlen und Brotbacken, vom Aufzüchten der Tiere und dem Scheeren oder Schlachten bis zum Spinnen und Weben, zum ~~Gerben~~ Gerben und Schuhmachen ist nirgends eine Trennung anzugeben; alle Werkzeuge, Töpfe wie Pflüge werden selbst angefertigt. In den Bauerndörfern ^{tritt} ~~tritt~~ allmählich ^{Arbeitsleistung ein und werden} feine Handwerke selbständig und zum ^{hauptsächlichsten oder} ausschliesslichen Tätigkeit bestimmter Personen. Aber erst mit der Entwicklung der Städte bekommt das Handwerk seine volle Selbständigkeit, indem es seine Produkte für den Markt, für den Handelsverkehr anfertigt. So ~~ganz~~ ^{weit} ~~früh~~ kamen im Altertum ~~zu~~ einige griechische Städte empor (Korinth, Megina, Athen), die Metallwaren, Töpferwaren, Oel (als Produkt der Olivenpflanzungen) ausführten auf ihrer Handelsflotte, aber dafür Getreide einführen mussten, da für die zahlreichen Handwerker ^{eignen} auf dem Boden ~~nicht~~ nicht genug wuchs. Hier, wo der Handwerkerstadt sich aus der Landwirtschaft entwickelt hatte, war die Macht in den Händen eines freien demokratischen Bürgertums. ~~Wo der Handel~~ ^{oder ihrer Bedeutung} ~~die Grundlage einer Stadtgründung~~ war, wie im Altertum bei Karthago und später bei Venedig und Amsterdam, bildet sich auch ^{zum Behufe des Handels} handwerksmässige Warenproduktion aus, aber hier ^{tritt} ~~tritt~~ eine ^{Klasse von} reichen Kaufleuten eine aristokratische Herrschaft aus. Im Mittelalter wachsen die Städte vor Allem an den unter fürstlichem Schutz stehenden Märkte aus, und werden zu den, ^{gewisser} mit politischer Selbständigkeit ausgestatteten Gemeinwesen der ~~Warenproduzierender~~ Warenproduzierender Handwerker.

Die neu auftretende Produktionsweise, die Warenproduktion, bedeutet im Prinzip, dass die Arbeit einen mehr gesellschaftlichen Charakter bekommt. Die Menschen arbeiten für einander, d. h. die Bedürfnisse des Einen werden durch das Produkt der Arbeit eines Andern befriedigt, und diese Produkte werden gegenseitig ausgetauscht. ~~Abhandlung~~ Der Austausch in dem primitiven Handel der Urzeit trug einen anderen Charakter; dort wurden die ^{Natur} Erzeugnisse verschiedener Klimate und ~~Abhandlung~~ Regionen ausgetauscht; hier wird die Arbeit verschieden ^{beruflich} ausgebildeter Menschen ausgetauscht. Menschen, die weit von einander leben und einander nicht kennen, bilden mittels ihrer Waren, eine Arbeitsgemeinschaft, eine zusammengehörige Gesellschaft; die Arbeit bekommt einen gesellschaftlichen Charakter. Auch in der primitiven barbarischen Zeit war ein grosser Teil der Arbeit gesellschaftlich, d. h. sie wurde von jedem nicht für sich persönlich sondern für die ganze Gemeinschaft geleistet und als Mitglied des Ganzen hatte er Anteil an das Produkt. So in den gemeinsamen Jagden des Indianer ^{stammes}, in der Heerdenhütung durch die nomadische Grossfamilie. Dort war aber die Arbeitsgemeinschaft klein, übersichtlich, und die Arbeit für einander, der gesellschaftliche Charakter der Arbeit war offensichtlich, jedem direkt erkennbar. Jetzt aber, in der Warenproduktion, wird die Arbeitsgemeinschaft gross, umfasst ^{sogar einander} unbekannte Fremde, Personen und Völker, und ist als solche gar nicht sichtbar; der gesellschaftliche Charakter der Arbeit ist verborgen, denn die einander ihre Produkte verkaufenden Arbeiter treten einander als unabhängige, selbständige Personen ~~gegenüber~~ entgegen.